

# „Jeder war stolz, dabei zu sein“

**Beteiligte** – Rund 150 Firmen, vom Kleinstunternehmer bis zum Konzern, haben das Druckzentrum realisiert

VON JENS ETZELBERGER

**G**rube ausheben, Keller und Gebäude errichten, Ver- und Entsorgungsleitungen verlegen, Haustechnik installieren und hinterher noch ein wenig die Außenanlagen gestalten – fertig ist das Druckzentrum. Wie viele verschiedene Firmen braucht es dafür? Zehn, vielleicht 20, höchstens 30. Mehr? Na, dann eben 50 oder 60. Noch mehr? Mit 100 Firmen müsste es jetzt aber gut sein.

Es reicht noch immer nicht. Rund 150 Firmen waren am Bau des Druckzentrums im Rüsselsheimer Gewerbegebiet Blauer See beteiligt.

Robert Rieger kennt sie alle.

Der 45 Jahre alte Maschinenbauingenieur aus Weiterstadt war als verantwortlicher Projektingenieur neben Michael Kintzi, dem Bauleiter des Generalunternehmers Gustav Epple GmbH, für die Koordination der Arbeiten verantwortlich.

Er kennt den kleinen Schlüsseldienst aus der Nachbarschaft, der die Schlösser für die Baucontainer geliefert hat und er kennt die Firma, die mehr als 2000 Ladungen von Betonmischfahrzeugen im Alexander-Fleming-Ring verbaut hat. Er kennt den Elektromeister aus dem Nachbarort, der die Leerrohre verlegte und die Firma, die die Schalbretter geliefert hat, mit denen man vier Fußballfelder hätte abdecken können.

Zu Spitzenzeiten arbeiteten rund 250 Menschen aus Dutzenden von Firmen auf der Baustelle. Fördertechniker und Vermessungsingenieur, Fassadenbauer und Containerdienstleister, Haustechnik und Toranlagenbauer, Brandschützer und Gerüstbauer, Raumgestalter und Möbellieferant, Werbetechniker, EDV-Spezialist und Schreiner, Bäcker und Küchenlieferant und nicht zuletzt der Reinigungstrupp – alle gaben sich auf der Baustelle des Druckzentrums Schippe und Klinke in die Hand. Und sie alle wussten, dass hier Besonderes entsteht. „Es gab ei-

ne ganz hohe Identifikation der Firmen mit dem Projekt. Das war ihr eigenes Ding“, lobt Robert Rieger die Motivation der beteiligten Unternehmen. Aber auch die Qualität ihrer Arbeit. Von einer „Bilderbuchbaustelle“ schwärmt der Ingenieur noch heute und meint die besondere Wertigkeit der Planung ebenso wie die hohen Ansprüche an die technische Gebäudeausrüstung.

Robert Rieger, der eineinhalb Jahre lang den Bau einer Druckerei im englischen Liverpool geleitet hat, weiß, dass man solche Gebäude auch anders gestalten kann – schmuckloser, billiger.

**Strenger Winter hat die Arbeit schwer gemacht**

Von April 2009 bis zum 18. Mai 2010 hat es gedauert vom ersten Spatenstich bis zur Übergabe des Gebäudes für die Aufstellung der Druckmaschinen. „Ein gutes Jahr, doch ich bin um fünf Jahre gealtert“, sagt Robert Rieger und lacht.

Besonders der strenge Winter hat den Firmen die Arbeit schwer gemacht. Und dennoch haben sie es mit Sonderschichten, zusätzlichem Personal, Bau-Chemie, die den Beton auch bei Minusgraden flüssig hielt, und nicht zuletzt mit dem Reiz von Sonderprämien geschafft, auf den Tag genau pünktlich fertig zu werden.



**Maßarbeit:**  
Michael Kintzi.



**Termingerecht:**  
Robert Rieger.



**Schlüssel zum Erfolg:**  
Günter Kreuzer.  
FOTOS: JENS ETZELBERGER

für seinen Betrieb eine Nummer zu groß gewesen, weiß er. Doch auch das Verlegen der Leerrohre war eingebettet in einen komplizierten Ablaufplan. Die Arbeiten von Gerd-Heinz Luley und seinen Mitarbeitern fußten auf anderen Gewerken und waren ihrerseits wiederum Voraussetzung für weitere Arbeiten. „Besonders mit den Betonarbeitern mussten wir uns genau absprechen“, erinnert sich Luley. Und so waren Sonder- und Wochenendschichten angesagt, wenn die Vorarbeiten erledigt waren und die Handwerker für die folgenden Gewerke schon in den Startlöchern standen.

**Großer Wert auf Sicherheit und Ordnung**

Die Professionalität auf der Baustelle hat auch ihn beeindruckt. „Da ist nicht geknorzt worden“, sagt er. Und auf Sicherheit und Ordnung wurde ebenfalls ganz großer Wert gelegt. Ohne Helm und Sicherheitsschuhe ging gar nichts und nach den Arbeitspapieren wurde ebenfalls ganz genau geschaut, erinnert er sich. Und wenn Gerd-Heinz Luley auf dem Weg zu seinen Kunden in der Region auf der A 60 in Höhe von Königstädten unterwegs ist und sich das markante Bauwerk anschaut, dann ist er schon ein bisschen stolz, dass auch er und seine Mitarbeiter ihren Teil dazu beigetragen haben, dass das Druckzentrum planmäßig fertiggestellt wurde.

Michael Kintzi findet die Bauzeit auch rückblickend noch „sportlich“. Und der Neunundvierzigjährige weiß, dass es oh-

## Druck-Alphabet

### Hurenkind

Als Hurenkinder gelten handwerkliche Fehler in der Typografie. Gemeint ist damit die letzte Zeile eines Absatzes, wenn sie die erste einer neuen Spalte oder Seite ist.



**Wir gratulieren dem Druckzentrum Rhein Main zur Eröffnung, wünschen viel Erfolg und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.**



**HESSENMETALL**



Unternehmerverband  
Südhessen e. V.

Unternehmerverbände Südhessen

**Frische Fachkräfte  
für pfiffige Unternehmer!**

INFOTAGE



Arbeitskreise  
**SCHULEWIRTSCHAFT**  
Südhessen

NETZWERKE

[www.unternehmerverbände-suedhessen.de](http://www.unternehmerverbände-suedhessen.de)

WIR

unternehmen

MEHR!

Jan Schier von der Bedachungsfirma Werder aus dem sächsischen Leutersdorf erinnert sich noch gut an die Wintertage, als seine 15 Mitarbeiter bei minus 24 Grad die Alubleche befestigten. „Die Leute hatten Mütze, Schal und drei, vier lange Unterhosen an und die Stahlträger haben wir erst mal mit dem Gasbrenner enteist“, beschreibt Schier die Arbeiten bei Bedingungen, unter denen Baustellen sonst ruhen.

Die Groß-Gerauer Vermessungsingenieurin Sabine Spindler hat dafür gesorgt, dass das Druckzentrum in Form bleibt. Mit ihren Kollegen hat sie nicht nur die Lagepläne für den Bauantrag erarbeitet, sondern auch das Baufeld abgesteckt und die Achsen definiert. Also die gedachten Hilfslinien, auf die alle wichtigen Baumaße hin definiert sind. Wenn die Achsen und Messpunkte nicht stimmen, wird aus einem rechtwinkligen Viereck ein beliebiges Polygon.

Aber auch nach dem Einmessen der Grunddimensionen war Sabine Spindler immer wieder gefragt. Mit jedem Fortschreiten des Baus mussten neue Bezugspunkte festgelegt werden, etwa um exakt gleichmäßige Abstände der Fenster zu gewährleisten. Und oft kam morgens ein Anruf, dass mittags ein neuer Meterriss nötig ist, damit die Arbeiten nicht still stehen. Die Nähe ihres Büros zur Baustelle war dabei ein großer Vorteil, erinnert sich die Ingenieurin. Gut zehn Minuten Fahrtzeit – und Sabine Spindler und Kollegen konnten wieder mit neuen Markierungen dafür sorgen, dass die Arbeiter wussten, wo das Metermaß angelegt wird.

Für Sabine Spindler und ihr Büro war das Druckzentrum einer der größeren Aufträge. Und sie freut sie noch heute, dass sie mit dafür gesorgt hat, dass es in Form bleibt.

Gerd-Heinz Luley, Inhaber eines mittelständischen Elektrobetriebes in Trebur, hat die Leerrohre in den Treppenhäusern verlegt. Die Rohre also, durch die später die elektrischen Leitungen gezogen wurden. Die gesamte Elektroinstallation wäre

## 24 Stunden Zeit(ung)



In der Repro-Abteilung laufen den ganzen Tag über die Fotos ein, die auf den Zeitungsseiten erscheinen. Sie bekommen dort den letzten Feinschliff und werden so aufbereitet, dass sie die optimalen Druckvoraussetzungen erfüllen. Bild/Text: Hans Dieter Erlenbach

[15:00]

ne das besondere Engagement der Firmen nicht zu schaffen gewesen wäre. Einige sind ihm dabei noch besonders in Erinnerung. Etwa die Firma Bühler, die die riesigen Stahlträger gefertigt hat, oder die Karl Köhler GmbH, die den Rohbau erstellt hat. „Jeder war stolz, dabei zu sein. Ich glaube, dass das für die Leute schon etwas Besonderes war“, beschreibt Kintzi den Reiz des Projektes. Auch für ihn war es eine der größeren Baustellen seiner Karriere. Dass er den Zuschlag als Bauleiter bekommen hat, lag auch daran, dass er mit dem Druckzentrum des Schwarzwälder Boten schon eine Druckerei realisiert hatte.

Doch nicht nur die Großen im Baugeschäft sind Michael Kintzi in Erinnerung geblieben, sondern auch die Kleinstunternehmer. Wie etwa der Königstädter Günter Kreuzer, Inhaber und einziger Beschäftigter seines Schlüsseldienstes. Er hat die Schlüssel für die Baucontainer nachgemacht. Morgens hat er das Original abgeholt und mittags die Kopien abgeliefert. Mal zwölf auf einen Schlag, mal 16. Vier, fünf Mal hat er die Baustelle besucht und war beeindruckt von der Größe und der Arbeit der Ingenieure. „Einfach toll, wie die das gemacht haben“, erinnert er sich. Als er den Auftrag bekam, hat der Siebzigjährige sich gefreut und heute noch ist Günter Kreuzer stolz, dass er dabei war. Als einer von rund 150 auf der Liste derer, die das Druckzentrum möglich gemacht haben.